

3,90 €

Salzburgs Zukunftsmilieus

Welche SINUS-Milieus in Salzburg wachsen

**Erstellt von Mag. Marietta Oberrauch,
Mag. Stefan Wally, MAS und Peter Wimmer, BSc**

In der Reihe Arbeitspapiere
der Robert-Jungk-Stiftung

Oktober 2017

Zu den AutorInnen: Mag. Marietta Oberrauch und Peter Wimmer sind in der Jugendarbeit bei akzente Salzburg aktiv, Mag. Stefan Wally MAS (Jg. 1970) ist Lektor für Politikwissenschaften an verschiedenen Universitäten und leitet die Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg.

Die Inhalte der Arbeitspapiere geben nicht notwendigerweise die Meinung der Robert-Jungk-Bibliothek wieder, sie sollen Diskussionen anregen. Der Druck des Arbeitspapiers wurde ermöglicht vom Land Salzburg – Referat Wissenschaft, Erwachsenenbildung, Bildungsförderung. Salzburg: JBZ-Verlag, 2017. ISBN 978-3-902876-34-8

Bisherige Arbeitspapiere:

- Nr. 1/ David Röhler / Government 2.0
- Nr. 2/ Minas Dimitriou / Sport zwischen Inklusion und Exklusion
- Nr. 3/ Nimet Ünal / Migration und schulischer Erfolg
- Nr. 4/ Georg Gruber / Zukunftsvorstellungen junger AsylwerberInnen
- Nr. 5/ Achim Eberspächer / Jungk: Zukunftsforscher u. Anführungsszeichnen
- Nr. 6/ Silvia Augeneder / Kommerzialisierung menschlicher Körperteile
- Nr. 7/ Bärbel Maureder / Der Salzburger IT Arbeitsmarkt
- Nr. 8/ Barbara Eder / Freiwilligentätigkeit in Österreich
- Nr. 9/ Silvia Augeneder et al / Diese Entwicklungen werden Salzburg bis 2030 prägen
- Nr. 10/ Reinhard Hofbauer / Lebensqualität als alternative Zielformel
- Nr. 11/ Sandra Filzmoser / Wohlbefinden und Engagement
- Nr. 12/ Edgar Göll / Governance-Modelle der Zukunft
- Nr. 13/ Martin Reindl / Die Patientenverfügung
- Nr. 14/ Iwan Pasuchin / Mediengestaltung als demokratische Erfahrung
- Nr. 15/ Katharina Gammer / Robert Jungk, die frühen Jahre
- Nr. 16/ Andreas Pfützner / Robert Jungks Leben in Salzburg
- Nr. 17/ Luisa Pichler / Robert Jungk und die Anti-Atomkraft-Bewegung
- Nr. 18/ Christian Schwendinger / Zukunftswerkstätten
- Nr. 19/ Michael Vereno u. Blake Giragos / Rezeption Robert Jungks in den USA
- Nr. 20/ Ernestine Depner-Berger u. Stefan Wally / Abschied von politischer Teilhabe
- Nr. 21/ Erich Mild / Energiepolitische Ziele Salzburg
- Nr. 22/ Helga Embacher / Robert Jungks Judentum
- Nr. 23/ Ulrike Kammerhofer / Regionale Identität
- Nr. 24/ Peter Emberger / Zur Rezeption von Robert Jungk in Österreich
- Nr. 25/ Robert Jungk / Zitatesammlung
- Nr. 26/ Silvia Augeneder et al / Salzburg morgen
- Nr. 27/ Elmar Altvater / Was uns Robert Jungk auf den Weg geben kann
- Nr. 28/ Wiebke Claussen et al / Die Kunst der Partizipation
- Nr. 29/ Erich Mild et al / Salzburg morgen. Update 2014
- Nr. 30/ Christian Resch / Immobilienerbe und Lebensqualität
- Nr. 31/ Thomas Lehner / Welche Kriterien entscheiden über die Chancen der Kinder
- Nr. 32/ Fabian Habersack / Zur Bedeutung nationaler Identität in Salzburg
- Nr. 33/ Att Lanz / Wie autoritär denkt Salzburg?
- Nr. 34 / Ewald Hiebl u. Stefan Wally / Das Zukunftsdenken bei Robert Jungk und Leopold Hork
- Nr. 35 / Andreas G. Weiß / Das „Religiöse“ als Teil gesellschaftlicher und politischer Identitätsdiskurse des 21. Jh.
- Nr. 36 / Minas Dimitriou / Wir und unser Körper
- Nr. 37 / Hans Holzinger, Birgit Bahtic-Kunrath, Stefan Wally (Hg.) / Zukunft:Migration
- Nr. 38 / Dagmar Baumgartner, Hans Holzinger / Flüchtlinge im Dialog

www.jungk-bibliothek.org

Inhaltsverzeichnis

1. Methodische Vorbemerkungen	4
2. Die neue Milieulandschaft Salzburgs	11
3. Neue Stimmen	13
4. Die Zukunftsmilieus	19
5. Salzburger Oberschichts-Habitus	23
6. Salzburgs Frauen	24
7. Zusammenfassung	26
8. Verwendete Literatur	27

1. Methodische Vorbemerkungen

Seit 2011 liegen Daten über die gesellschaftliche Struktur Salzburgs nach dem Raster der Sinus-Milieus vor. Das vorliegende Arbeitspapier der Robert-Jungk-Bibliothek stellt den dritten Beitrag zu diesen Analysen dar.

2011 wurde erstmals die Milieulandschaft für das Bundesland erhoben (Hofer/Wally 2011). Dabei verdichtete sich ein Bild, dass eine relevante Anzahl von Salzburgerinnen und Salzburger auf Grund ihrer Werte und Lebenseinstellungen zu den gehobenen Milieus gehören, obwohl die soziodemographischen Merkmale es nicht erwarten lassen. Salzburger geben sich "feiner" als man es von Personen ihrer Bildung und ihres Einkommens erwarten würde. (Hofer/Wally 2011, S. 29) Das Ergebnis wurde in den folgenden Jahren in den Medien (z.B. Salzburger Nachrichten, 2.3.2012) und in Institutionen umfangreich diskutiert.

Im Jahr 2013 wurden in einer zweiten Welle zusätzliche Interviews in Salzburg geführt. Dadurch lagen nach den Befragungen bereits 1.050 Datensätze aus Salzburg vor. Auf dieser Grundlage konnte zweierlei vorgenommen werden.

Erstens konnten die statistischen Schwankungsbreiten deutlich reduziert werden. Dem lag die Erkenntnis jahrelanger Erfahrungen bei den Bestimmungen von Milieulandschaften zugrunde, wonach diese sich nur sehr langsam verändern. Das Zusammenlegen von zwei Befragungswellen mit einem Zeitabstand von drei Jahren erschien gerechtfertigt.

Zweitens konnten aufgrund des nun großen Samples gesellschaftliche Gruppen getrennt ausgewertet werden. In dem Papier „Salzburgs neue Frauen“ (Hofer/Wally 2014) wurden deswegen erstmals aussagekräftige Unterscheidungen nach Geschlecht vorgenommen. Dabei wurde festgestellt, dass es deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei ihren Werthaltungen gibt. Frauen gehören zu einem erheblich höheren Anteil Milieus an, in denen traditionelle Werthaltungen dominieren. Zudem wurde beobachtet, dass die überraschende Stärke traditioneller Milieus unter Salzburger Frauen überwiegend auf ältere Frauen zurückzuführen

ren ist. Es wurde festgestellt, dass sich junge Frauen massiv in ihren Werteeinstellungen und Verhaltensweisen von älteren Generationen unterscheiden. „Salzburgs neue Frauengeneration wendet sich sehr klar von traditionellen Verhaltens- und Wertemustern ab.“ (Hofer/Wally 2014, S. 33)

Für das vorliegende Papier konnten nun neue Daten genutzt werden. Diese waren im Zuge der Österreichischen Verbraucheranalyse (ÖVA) in den Jahren 2015 und 2016 erhoben worden. Das Forschungsunternehmen Integral brachte dazu (als Partner des deutschen SINUS-Instituts) die Rechte und das Knowhow der Erhebung der SINUS-Milieus ein, das Marktforschungsunternehmen IMAS die Erfahrung in den Verbraucheranalysen. Die ÖVA wurde österreichweit durchgeführt. In Salzburg wurden zu diesem Zweck 900 Interviews umgesetzt bei denen auch die Milieuzuordnung erfolgte. Diese Daten liegen der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen vor, um erstmals Entwicklungen in der Milieulandschaft in Salzburg nachzeichnen zu können. Die Daten 2015/16 sollen mit den Daten von 2011/13 verglichen werden. Beide Samples produzieren mit 1.050 bzw. 900 Befragte gut verwertbare Datensätze.

Grundlegend ist daran zu erinnern, dass die Erhebung von gesellschaftlichen Milieus nach dem SINUS-Modell eine lange Tradition hat. In der 7. grundlegend überarbeiteten Auflage des Standardwerks „Die Sozialstruktur Deutschlands“ werden die SINUS-Milieus als wichtigstes etabliertes Modell der Erfassung von Milieulandschaften vorgestellt. „Das Sinus-Institut arbeitet (...) mit einem eigenständigen Forschungsansatz: Es gruppiert Menschen mit ähnlicher Lebensauffassung und Lebensweise zu ‚sozialen Milieus‘.“ (Geißler 2014, S. 114) Obwohl das Sinus-Institut methodische Einzelheiten aus kommerziellen Gründen als Betriebsgeheimnis hütet, stellt Geißler die „Milieu-Landkarte“ in seinem Standardwerk vor: „Denn gegenüber anderen Milieu- und Lebensstilanalysen haben die Sinus-Studien einen großen Vorteil: Die Milieu-Modelle werden ständig aktualisiert. Mit ihrem Instrumentarium werden seit fast drei Jahrzehnten kontinuierlich Repräsentativumfragen durchgeführt, sodass auch quantitative

und qualitative Veränderungen der Milieustruktur sichtbar gemacht werden.“ (Geißler 2014, S. 114 f)

„Die SINUS Milieus sind heute die bekannteste und einflussreichste Konzeptualisierung sozialer Milieus und finden vielfältige Anwendungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.“ (Barth/Flaig 2012, S.12)

Nicht nur in Deutschland sind Vergleiche in Zeitreihen möglich, für einen kürzeren Zeitraum können diese bereits für Österreich angestellt werden. Integral führte auf der Basis von 250 qualitativen Interviews und 30.000 milieubezogenen quantitativen Interviews seit Mitte 2009 eine umfassende Bestandaufnahme der Milieus in Österreich durch. Daraus wurde ein Milieumodell hypothetisch modelliert und anhand von 2.000 persönlichen Interviews überprüft. Das aktuelle Milieumodell für Österreich und Salzburg basiert auf diesen Daten. Die Quantifizierung für Salzburg bezieht sich natürlich nur auf die regionalen Daten.

Die Milieuforschung betont, dass für eine Darstellung der sozialen Wirklichkeit keine abstrakten und strukturellen Eigenschaften der Menschen(gruppen) allein ausreichend sein können. Erst die Erfassung des Alltagsbewusstseins ermöglicht es, Gruppenbildungen und Interessensgewichtungen und Werthaltungen zu bestimmen. Die subjektive Lebenswelt des Einzelnen wird dabei durchaus in Relation zu seiner strukturellen Position in der Gesellschaft gesetzt, aber gerade in diesem Vorgang wird klar, dass strukturelle Positionen unterschiedlichen Habitus und unterschiedliche Werthaltungen hervorbringen können.

Das Ergebnis dieser Überlegungen und die Erhebung der Daten führt zu Milieulandschaften. Diese Landschaften können durch zwei Achsen aufgespannt werden. Die vertikale Achse sortiert nach sozialer Lage, wobei Einkommen und Bildung die ausschlaggebenden Faktoren sind. Horizontal wird nach Werthaltungen unterschieden. Die Werthaltungsachse spiegelt dabei die Veränderung von Einstellungen in den vergangenen Jahrzehnten wieder. Man unterscheidet zwischen traditionellen Werten, Werten der auf Status und Leistung orientierten Modernisierung sowie Werten der Neuorientierung. Letztere betonen die Multioptionalität der Werthaltungen.

gen, die Bereitschaft, die eigenen Lebensziele den Gegebenheiten anzupassen, Neues zu probieren und Ziele nicht mehr lebenslang absolut zu setzen.

Milieus werden in diesem aufgespannten Raster eingezeichnet und zeichnen sich durch gemeinsame Grundorientierung und Werte (Lebenseinstellung, Familie, Politik, Religion etc.), Lebensstil, Geschmack, Führungsstil, Kommunikationsstrukturen sowie Wohn- und Arbeitsbereichsumfelder aus. (INTEGRAL 2016) Die Größe der Milieus kann dann quantifiziert werden.

Zur Kritik des Ansatzes sei hier auf die erste Salzburger Studie von 2011 verwiesen, wo grundsätzliche methodische Fragen ausführlicher diskutiert wurden. (Hofer/Wally 2011, S. 6ff)

Für den weiteren Kontext der Konzeptualisierung von Gesellschaft sei hier in Ergänzung zu bereits diskutierten Themen die neue Studie von Margit Sten (2015) erwähnt. Sie testet darin den Zusammenhang zwischen dem sozio-ökonomischen Hintergrund von Personen und ihren Wertorientierungen. „In querschnittlicher internationaler Perspektive lässt sich auf der Basis der vorliegenden Metaanalyse die Knappheitshypothese von Inglehart verifizieren, die davon ausgeht, dass sich zwischen Ländern unterschiedlicher finanzieller Ausstattung und Sicherheit für die Bewohnerinnen und Bewohner auch entsprechende Unterschiede in den Werten ausmachen lassen. Finanzielle Mangelzustände – insbesondere während des Aufwachsens – gehen mit einer stärkeren Betonung materieller Werte der Sicherheit einher, während Wohlstand zu immateriellen Werten wie Selbstentfaltung führt. Entsprechend lassen sich etwa Moldawien als ärmstes Land Europas, Deutschland und Schweden sowohl hinsichtlich der sozioökonomischen Bedingungen der Bevölkerung als auch der Typisierung Materialismus – Mischtyp – Postmaterialismus auf einem Kontinuum anordnen. Bei durch Stützsysteme abgesicherten finanziellen Bedingungen schwächen sich die Unterschiede zwischen den Werten der Menschen ab. Die Werteunterscheide sind deshalb innerhalb Deutschlands weniger statistisch signifikant als zwischen Menschen unterschiedlicherer gesellschaftlicher Systeme wie etwa Schweden oder Moldawien.“ (Stein 2015, S. 124)

Sinus-Milieus: Überblick

Zur besseren und unabhängigen Lesbarkeit der hier vorliegenden Arbeit, wird die Vorstellung der Milieus an dieser Stelle wiederholt. (Hofer/Wally 2014 S. 6f)

Konservative: Leitmilieu im traditionellen Bereich mit einem hohen Verantwortungsethos, stark von christlichen Wertvorstellungen geprägt, „hält die alten Werte hoch“, kulturinteressiert und kunstsinnig, kritisch gegenüber aktuellen gesellschaftlichen/technischen Entwicklungen, auf der Suche nach Halt, Zugehörigkeit, Orientierung. Es herrscht starkes Bedürfnis nach Ruhe und Abschottung, gegenüber modernen Entwicklungen und Werthaltungen werden kritische Einstellungen gemessen. Die Gruppe weist ein höheres Durchschnittsalter auf (55 Jahre).

Traditionelles Milieu: Die auf Sicherheit und Stabilität Wert legende Kriegs- und Nachkriegsgeneration, verwurzelt in der alten kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur. Kritisch gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen, fatalistisch in Hinblick auf die eigenen Chancen, verunsichert durch immer schnellere Veränderungen. Altersschwerpunkt über 60 (Durchschnitt 66 Jahre), eher im ländlichen Bereich, häufig schon in Pension, viele ArbeiterInnen.

Etablierte: Die leistungsbewusste „Elite“ mit starker konservativer Erdung. Nimmt die Herausforderung der Globalisierung und der digitalen Welt (nicht immer ganz freiwillig) an, strebt aber gleichzeitig nach Harmonie und Balance. Hohe Statusorientierung, starke Exklusivitätsansprüche. Altersschwerpunkt 30-55 Jahre (Durchschnitt 44 Jahre), oft verheiratet.

Bürgerliche Mitte: Grundsätzliche Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung und des Status Quo, aber auch skeptisch gegenüber aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, leistungsbereit und Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung, von der digitalen Welt überfordert, streben nach Halt und Orientierung, nach Ruhe und Entschleunigung. Altersschwerpunkt 40-60 Jahre (Durchschnitt 49 Jahre), oft verheiratet; Kinder bereits aus dem Haus oder knapp davor, eher ländlich, hoher Anteil von FacharbeiterInnen aber auch Angestellten.

Postmaterielles Milieu: Weltoffene GesellschaftskritikerInnen, vielfältig kulturinteressiertes Milieu, kosmopolitisch orientiert, aber kritisch gegenüber Globalisierung. Altersschwerpunkt 35-60 Jahre (Durchschnitt 43 Jahre), leicht überdurchschnittlicher Anteil an Familien mit Kindern, keine regionalen Schwerpunkte, oft Angestellte oder Beamte/innen, oft in Sozial- oder Kreativberufen. Dieses Milieu weist das höchste Bildungsniveau auf.

Konsumorientierte Basis: Ausgeprägte Zukunftsängste und Ressentiments, Ablehnung der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, bemüht, Anschluss zu halten an die Konsumstandards der Mitte. In den aktuellen Erhebungen deutlich kritischer gegenüber gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen als früher. Altersschwerpunkt 40-70 Jahre (Durchschnitt 51 Jahre), eher städtisch, hoher Anteil von Arbeitslosen und PensionistInnen, einfache ArbeiterInnen überrepräsentiert.

Performer: Individuelle Leistung, Effizienz und Erfolg haben erste Priorität, globales Denken, kosmopolitischer Lebensstil, offen für Anregungen und Impulse, feste Verankerung in der digitalen Welt – positiver Zugang zu technischen Entwicklungen. Altersschwerpunkt 20-40 Jahre (Durchschnitt 37 Jahre), städtisches Milieu, höchster Anteil an voll Berufstätigen; Selbständige, Freie Berufe, Oberes/Mittleres Management überrepräsentiert.

Adaptiv Pragmatische: Überwiegend junge Menschen. Ausgeprägter Lebenspragmatismus, starkes Streben nach Verankerung, Zugehörigkeit, Sicherheit, hohe Wertschätzung traditioneller Werte, starke Leistungsorientierung, aber auch Wunsch nach Spaß und Unterhaltung, in der digitalen Welt zuhause. Altersschwerpunkt <40 Jahre (Durchschnitt 35 Jahre), oft ledig bzw. junge Paare und Familien, oft qualifizierte ArbeiterInnen und einfache Angestellte.

Digitale Individualisten: Mental und geographisch weltweit mobil, online und offline vernetzt, ständig auf der Suche nach neuen Erfahrungen, starke hedonistische Komponente, aber auch Zielorientierung und Ausrichtung auf zukünftigen beruflichen Erfolg. Altersschwerpunkt <30 Jahre (Durch-

schnitt 26 Jahre), oft ledig bzw. in Lebensgemeinschaft, vor allem in Städten.

Hedonisten: Die momentbezogene, erlebnisorientierte moderne untere Mittelschicht, sucht Spaß und Unterhaltung, klare Ablehnung von Leistungsdenken und traditionellen Normen und Konventionen, desillusioniert – sehen wenig Teilhabemöglichkeiten an der modernen Gesellschaft. Altersschwerpunkt 20-40 Jahre (Durchschnitt 36 Jahre), vor allem in größeren Städten, oft Angestellte und ArbeiterInnen.

2. Die Milieulandschaft Salzburgs

Die aktuellen Ergebnisse für das Land Salzburg ergeben auch 2016 ein abweichendes Bild von vergleichbaren Erhebungen in Gesamtösterreich und auch von anderen Regionen.

Salzburg	2016
Typische Milieus in denen traditionelle Werte konstituierend sind (Summe)	19%
Traditionelle	10%
Konservative	9%
Typische Milieus in denen "Modernisierungs"-Werte konstituierend sind (Summe)	40,5%
Konsumorientierte Basis	5,5%
Bürgerliche Mitte	13%
Postmaterielle	11%
Etablierte	11%
Typische Milieus in denen Werte der Neuorientierung konstituierend sind (Summe)	40,5%
Performer	13%
Digitale Individualisten	8,5%
Adaptiv Pragmatische	10,5%
Hedonisten	8,5%

Einige Hinweise können auf der Grundlage dieser Zahlen sofort festgehalten werden.

1) Es gibt in Salzburg kein Milieu, das mehr als 13 Prozent der Bevölkerung repräsentiert. Die Vorstellungen von einem einzigen dominanten, kohärenten Milieu der Mitte der Gesellschaft findet sich nicht durch die Daten der Milieuanalyse bestätigt. 2002 hatte das größte Milieu in Österreich immerhin noch 19 Prozent der Bevölkerung umfasst (die bürgerliche Mitte), in Deutschland 1980 sogar 28 Prozent (ein damals abgrenzbares kleinbürgerliches Milieu).

2) Die Milieus, für die traditionelle Werte ausschlaggebend sind, umfassen lediglich knapp ein Fünftel der Salzburgerinnen und Salzburg. Die übrigen verteilen sich in etwa gleichmäßig auf die Milieus, in denen Status, Leis-

tung und Besitz eine große Rolle spielen, oder auf Milieus der Neuorientierung. Kalkulationen zeigen, dass alle fünf Jahre die traditionellen Milieus kombiniert um etwa drei Prozent schrumpfen, während die Milieus der Neuorientierung um etwa diese Anzahl anwachsen. Dies ist übrigens kaum der Änderung von Werthaltungen einzelner Menschen geschuldet, sondern dem Umstand, dass ältere Personen die versterben oft traditionelle Werte vertraten, während nachrückende Jugendliche sich überproportional häufig in den neuen Milieus wiederfinden.

3) Bereits fast neun Prozent der Salzburgerinnen und Salzburger werden dem Milieu der „Digitalen Individualisten“ zugerechnet. Dieses junge, technisch vernetzte Milieu erreicht damit bereits eine Größe, die sich jener der Milieus nähert, die lange Zeit das Land prägten. Weitere 10,5 Prozent gehören zur wachsenden Gruppe der „Adaptiv Pragmatischen“, die sich zu einer neuen jungen Mitte der Gesellschaft entwickeln könnten.

3. Neue Stimmen

(Peter Wimmer, Marietta Oberrauch)

akzente Salzburg ist der Verein des Landes Salzburg für außerschulische Jugendarbeit und arbeitet mit Jugendlichen und all jenen, die in der Jugendarbeit tätig sind. Peter Wimmer und Marietta Oberrauch stehen in permanentem Kontakt mit vielen Mädchen und Burschen. Vier haben sie ausgewählt und über ihre Sicht des Lebens befragt.

Sarah, 17 Jahre, HTL Schülerin

Sarah ist 17 Jahre alt, kommt aus der Stadt und besucht zurzeit die HTL in Salzburg. Ihre Leidenschaft sind das Filmen, bunte Haare und Musik. Die HTL hat sie gewählt, um später im Bereich Filmproduktion zu arbeiten. Als Kamerafrau hat man es in Salzburg nicht leicht, deshalb wird sie nach der Schule oder der Universität Salzburg verlassen, um in einer größeren Stadt einen Arbeitsplatz zu finden.

Sie versucht schon während der Schule ihre Interessen in ihrer knappen Freizeit zu verfolgen. Ein Praktikum bei einem Fernsehsender, auf Konzerte mit den Freunden und mit dem Moped von einer Veranstaltung zur nächsten. Sie weiß, dass sie in Zukunft flexibel sein muss in der Arbeitswelt, deshalb versucht sie sich diesen Lebensstil jetzt schon anzueignen und am besten viele verschiedene Erfahrungen zu sammeln, Erfahrungen die sie vielleicht später gut in der Arbeitswelt brauchen kann. Erfolg in der Arbeitswelt ist Sarah nicht so wichtig, sie möchte einen interessanten und sicheren Job und ein gutes Einkommen, mit dem sie verreisen und ohne Sorgen leben kann.

Konflikte sind für Sarah unangenehm, sei es zwischen FreundInnen oder mit LehrerInnen. Diese Konflikte versucht sie mit Kompromissen zu schließen.

Reisen ist für Sarah sehr wichtig, wobei leider das Geld fehlt für weite Reisen, deshalb tut es auch mal ein Festival in Niederösterreich und ein Zelt.

Sarah besitzt unzählige Messenger Apps und Social Media Apps. Diese werden regelmäßig genutzt und befüllt. Bilder und Videos erzählen ihre Geschichten und das findet sie super.

Kirche, Religion und alte Traditionen sind für Sarah nichts. „Ich bin eine Frau, gehe auf die HTL und werde Kamerafrau, einen Partner brauche ich nicht unbedingt und wenn jemandem meine (zurzeit) blauen Haare nicht gefallen, sollten sie wegschauen“, so ihr Motto.

Tobi, 17 Jahre alt, Schüler

Tobi ist 17 Jahr alt und geht in Salzburg in ein Gymnasium. Leider hat Tobi eine Klasse wiederholen müssen, dies stört ihn aber kaum, ein Jahr mehr oder weniger würde für ihn keinen Unterschied machen. Jetzt ist es nun mal so und damit müsse er leben, meint er.

Mit seinen Freunden aus der alten Klasse habe er sowieso immer Kontakt über den Fußballverein und einige wohnen auch im selben Dorf, da geht der Kontakt sicher nicht verloren.

Tobi geht in der Stadt in die Schule, wohnt aber im Speckgürtel von Salzburg in einer mittelgroßen Gemeinde. Dort ist er bei der Freiwilligen Feuerwehr und beim Fußballclub.

In die Stadt wolle er nicht unbedingt ziehen, dafür gefällt ihm das Landleben zu sehr. Man kennt hier fast jeden und der Großteil der Familie wohnt bei ihm auch ums Eck. Mieten in der Stadt oder Eigentum zu schaffen sei für ihn finanziell nicht möglich. Bei ihm im Ort hat er die Möglichkeit am Grundstück seiner Eltern Wohnraum zu bekommen. Außerdem finden viele tolle Veranstaltungen am Land statt, gerade im Sommer ist man fast jedes Wochenende eingeteilt mit freiwilliger Arbeit und Spaß.

Tobi möchte später Lehrer werden für Musik und Geschichte. Diesen Beruf möchte er auf jeden Fall besser machen als seine jetzigen LehrerInnen. Auch im Fußballclub zählt für ihn Leistung. Wenn man etwas macht, soll man das auch gut machen, dies trifft bei Tobi (außer in der Schule) auf

alles zu. Außerdem sei Lehrer ein sicherer Arbeitsplatz und zudem nicht schlecht bezahlt.

Kirche, Politik und Vereinswesen nehmen einen großen Stellenwert im Leben von Tobi ein. Zwar besuche er die Kirche fast nie, außer zu hohen Feiertagen, Begräbnissen oder Hochzeit, jedoch ist sie für ihn eine wichtige, verbindende Kraft. Das Smart Phone darf bei Tobi nie fehlen, sei es bei der Meisterfeier des Fußballclubs oder beim Weggehen mit Freunden.

Magda, 17, Schülerin

Magda ist voll vernetzt. Das Handy ist ständig in ihrer Hand, um den perfekten Schnappschuss eines Mittagessens oder Cocktails zu ergattern. Kurz das Bild bearbeitet und auf Instagram gepostet oder an eine ihrer unzähligen Whatsapp-Gruppen geschickt, das ist ihr wichtig, das tut sie gerne.

Magda will hoch hinaus, jedoch nicht in einem traditionellen Beruf. Sie ist ein richtiger Fashion Victim, zu ihren täglichen Fixterminen gehören die neuesten Updates der Fashion- und Beauty-Blogger auf Youtube. V-Bloggerin mit Make-up Tipps wäre ihr größter Wunsch, vielleicht auch Fashion und Reisen. Geld verdienen mit dem was man gern tut, ist ihre Devise.

Modemagazine und Trends werden ausprobiert und dieser Lifestyle kostet natürlich Geld, deshalb arbeitet sie auch als Aushilfskraft in der Gastronomie oder im Handel. Als Bloggerin bekommt man auch viel gratis, ist immer am letzten Stand, weiß, wann wo was los ist und ist am Puls der Zeit. Das gefällt Magda sehr und deshalb ist Bloggerin werden ihr Ziel und ihr Wunschjob.

Ihre Mutter ist Malerin und deshalb habe sie schon recht früh ein Gespür für Kunst und Ästhetik bekommen. Mit sieben Jahren war Magda schon auf ihrer ersten Kunstaustellung, ihrer Mutter war wichtig, dass sie einen guten Blick für Kunst und Kultur bekommt.

Ihr Steckenpferd habe sie noch nicht gefunden, aber im Moment schaut es nach Make-up aus, aber nicht in einer Drogerie. Erst möchte sie sich online einen Namen machen und dann Visagistin der Models in Paris und Mailand werden.

Politik, Kirche und gesellschaftliche Vorstellungen sind für Magda, die in einer Salzburger Bezirkshauptstadt wohnt, kein Thema. Ihre Mutter unterstützt sie in ihren Bemühungen, schließlich sind Instagram und Social Media auch Kunst.

In einer vernetzten Welt gibt es nichts, was man nicht erreichen kann, so ihr Motto.

Michael 17, Lehrling

Michael ist seit fast zwei Jahren Lehrling bei einem großen Lebensmittel-Discounter. Dies war nicht der Job, den er sich vorgestellt hat, da er aber vorzeitig die Schule verlassen musste, war das für ihn die einzige Chance. Vielleicht macht er irgendwann die Schule nach. Jetzt ist für ihn wichtig erst einmal die Ausbildung zu beenden.

Schule war für ihn nie das Richtige, Sport war okay, aber die LehrerInnen in der NMS waren ziemlich ungut zu ihm. Leider sei er mit vielen Ausländern in der Klasse gewesen und es sei sehr viel mehr Zeit auf diese verwendet worden als auf ihn. Als er vor zwei Jahren die Lehre begonnen hat, war er froh endlich nicht mehr in die Schule zu müssen.

Seine Arbeit ist körperlich sehr anstrengend, deshalb freut er sich immer sehr auf seine freien Tage. Da ist dann Party und Spaß angesagt mit Freunden, auch wenn die Arbeit keinen großen Spaß macht, Geld verdient er und das braucht er auch.

Gerade macht er den Führerschein und sein Traumauto kostet leider sehr viel Geld. Überhaupt freut er sich schon auf seinen 18. Geburtstag. Endlich kann er sich dann offiziell tätowieren lassen, er habe zwar schon eine Tätowierung, aber die habe er auf einem Festival „illegal“ machen lassen.

Politik ist für ihn absolut unwichtig. Seiner Meinung nach kann man selbst nichts verändern und die PolitikerInnen werden ja sowieso von anderen Leuten gesteuert als vom normalen Bürgerinnen oder Bürgern. Deshalb interessiert ihn das nicht und nimmt in seinem Leben keinen großen Stellenwert ein. Er habe aber trotzdem vor, bei der nächsten Wahl wählen zu gehen. Nächsten Sommer planen seine Freunde und er einen Urlaub auf Ibiza. Dann sind alle volljährig und können so richtig Party machen und tanzen gehen. Kinder oder Familie sind ihm im Moment nicht wichtig, er will zuerst die Lehre beenden, Spaß haben, was erleben und dann überlegen, was er machen möchte und wie er leben will. Eventuell dann auch mit einer eigenen Familie.

Zusammenfassung

Einige der Aussagen stehen typisch für neue Milieus, die an Bedeutung gewinnen, andere zeigen hingegen noch Werthaltungen schon länger bedeutender Milieus. Alle vier Menschen sind eigenständige und verschiedene Charaktere. Aber sie liefern Bilder, die die Veränderung in unserer Gesellschaft besser verstehen lassen.

Durchgängig werden digitale Medien angesprochen, wenn es um Lebensformen geht. Bei Magda steht dies sogar mit im Zentrum ihrer Lebensplanung.

Religion spielt kaum eine Rolle, Vorbilder aus anderen Generationen mag es geben, sie stehen aber nicht im Mittelpunkt. Die Familie hat verschiedene Wichtigkeit bei den Vorgestellten: Wie auch bei den neuen Milieus steht sie bei manchen noch als Ziel im Mittelpunkt, bei anderen hat sie ihre zentrale Rolle eingebüßt (Michael verwendet das Wort „eventuell“).

Wenn es um den Beruf geht, wird Selbstverwirklichung angesprochen (Magda will Geld verdienen mit dem was man gern tut), auch Sicherheit (Tobi will deswegen Lehrer werden). Karriere oder gar Macht kommen als Bezug hier nicht vor, die Größe der Milieus bei denen dies eine wichtige Rolle spielt, nimmt auch ab.

In der Freizeit geht es um Spaß, Freizeit für den Beruf hintanzustellen wird in der Lebensplanung nicht vorgesehen. Mag sein, dass es nötig wird. Die Pluralität der Formen der Selbstverwirklichung ist offensichtlich. (Michael will sich mit 18 endlich tätowieren lassen). Reisen ist immer wichtig, Mobilität ist für manche schön, für andere wäre diese im Gegenzug zu einem sicheren Arbeitsplatz verzichtbar.

Überwiegend wird nach einer neuen Synthese zwischen neuen technischen und gesellschaftlichen Möglichkeiten und einer ökonomischen Finanzierung eines genießenden Lebensstils gesucht.

4. Die Zukunftsmilieus

In Salzburg sind genauso wie in Österreich Verschiebungen bei der Größe der Milieus zu registrieren. In Österreich erleben wir seit geraumer Zeit, dass die Zahl der Personen, die Milieus mit traditionellen Werthaltungen angehören, sinkt. 2016 wurde in diesen Milieus noch 19 Prozent der Bevölkerung verortet. 2011 waren es noch 21 Prozent. Im Land Salzburg ist diese Entwicklung ebenfalls festzustellen. Der Wert sank hier von 22 Prozent (2011/13) auf 19 Prozent (2015/16). Die Verschiebungen waren in der Vergangenheit antizipiert worden. Denn schon bei vorhergehenden Erhebungen war das hohe Durchschnittsalter dieser Milieus registriert worden.

Die Milieus der Modernisierung bleiben in ihrer Gesamtgröße stabil. Unverändert zählen 43 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher zu dieser Gruppe. In Salzburg sinkt der Wert hingegen leicht von 42 auf 40,5 Prozent.

Einheitlich ist die Entwicklung bei den Milieus der Neuorientierung. Sowohl in ganz Österreich als auch in Salzburg werden hier mehr Personen zugeordnet. In ganz Österreich wie auch in Salzburg stieg der Wert um etwa vier Prozent.

Insgesamt erleben wir also auch in den letzten Jahren einen fortgesetzten langfristigen Trend, der sich entlang der horizontalen Achse des Sinus-Modells zeigt: Traditionelle Milieus verlieren an Bedeutung, während die Milieus der Neuorientierung weiter zulegen.

Österreich	2016 zu 2011
Typische Milieus in denen traditionelle Werte konstituierend sind (Summe)	-2%
Traditionelle	-2%
Konservative	0%
Typische Milieus denen "Modernisierungs"-Werte konstituierend sind (Summe)	-1%
Konsumorientierte Basis	0%
Bürgerliche Mitte	-1%

Postmaterielle	0%
Etablierte	-1%
Typische Milieus in denen Werte der Neuorientierung konstituierend sind (Summe)	+4%
Performer	0%
Digitale Individualisten	+2%
Adaptiv Pragmatische	+2%
Hedonisten	0%

Salzburg	2016 zu 2013
Typische Milieus in denen traditionelle Werte konstituierend sind (Summe)	-3%
Traditionelle	0%
Konservative	-3%
Typische Milieus in denen "Modernisierungs"-Werte konstituierend sind (Summe)	-1,5%
Konsumorientierte Basis	+0,5%
Bürgerliche Mitte	+1%
Postmaterielle	0%
Etablierte	-3%
Typische Milieus in denen Werte der Neuorientierung konstituierend sind (Summe)	+4,5%
Performer	-1%
Digitale Individualisten	+1,5%
Adaptiv Pragmatische	+3,5%
Hedonisten	+0,5%

Bei einem genaueren Blick auf die Größe der Milieus zeigt sich, dass vor allem zwei Milieus sowohl in Österreich als auch in Salzburg deutlich an Bedeutung gewinnen. Sie werden deswegen bisweilen bereits als „Zukunftsmilieus“ bezeichnet. Es handelt sich dabei um die „Digitalen Individualisten“ und die Gruppe der „Adaptiv Pragmatischen“.

In Salzburg zählen 8,5 Prozent der Bevölkerung bereits zur Gruppe der „Digitalen Individualisten“. Für Österreich liegt der Wert bei 7,5 Prozent. Im Vergleich zu den Erhebungen 2013 bzw. 2011 nahm der Anteil um 1,5 Prozent sowohl im Land als auch im Bund zu.

Die Gruppe der „Adaptiv Pragmatischen“ erreicht in Salzburg 2016 einen Umfang von 10,5 Prozent, in ganz Österreich von 12 Prozent. Das entspricht einer Ausdehnung um 3,5 bzw. zwei Prozent. Kein anderes Milieu hat eine vergleichbar schnelle Ausdehnung zu verzeichnen.

Der Begriff „Zukunftsmilieus“ wird deshalb verwendet, weil bei Untersuchungen unter Jugendlichen diese Gruppen noch stärker vertreten sind und weiter an Bedeutung gewinnen. In der Auswertung der Jugendmilieus Österreich 2014 wurden 18 Prozent der Jugendlichen dem Milieu der „Adaptiv Pragmatischen“ und weitere 19 Prozent den Digitalen Individualisten zugerechnet. Zwei Jahre später ordnete man bereits 40 Prozent der Jungen diesen Gruppen zu. Alle anderen Milieus wurden kleiner ausgewiesen als zwei Jahre zuvor. (Integral/tfactory, 2016)

Auf der Basis der vielen Teilfragen und der qualitativen Erhebungen der vergangenen Jahre, entwickelten Sinus Sociovision und Integral Beschreibungen dieser neuen, wachsenden Milieus.

Beide Gruppen konzentrieren sich auf die Gegenwart anstatt auf langfristige Planung. Sie setzen auf einen engen Kreis von Menschen um sich wie Freunde und Familie und kaum auf gesellschaftliches Engagement. Sie fragen mehr nach dem individuellen Nutzen von Entscheidungen als nach dem abstrakten Gemeinwohl. Beide Gruppen spiegeln somit ein neues Set an Werten wieder, das historisch eingeordnet wird: „Die einschneidenden Krisenerfahrungen seit der Jahrhundertwende führten zum Bedürfnis nach Sicherheit und Halt; im aktuellen ‚Pragmatischen Realismus‘ werden aus den vergangenen Werthaltungen neue Synthesen gebildet, die der Funktionalität des Individuums in Zeiten unüberschaubarer Komplexität dienen.“ (Barth/Flaig 2012, S. 16f)

In der Beschreibung der Gruppe der Digitalen Individualisten wird die Erfolgsorientierung und die Suche nach unkonventionellen Erfahrungen in den Mittelpunkt gestellt. Sie denken daran, eine Zeitlang im Ausland zu leben, essen gerne exotische Gerichte. Den Job sehen sie als kreatives Projekt zur Weiterentwicklung, sie setzen sich ein, der Beruf ist aber ein Projekt unter mehreren.

Adaptiv-Pragmatische haben eine hohe Anpassungsfähigkeit. Ihr Ziel ist ein harmonisches Leben. Die Herausforderungen der Gegenwart machen es notwendig, Kompromisse zu schließen, um Konflikte zu vermeiden. Diese Anpassungsbereitschaft ist eine zentrale Stärke. „Sie orientieren sich nicht an Utopien, sondern am Machbaren. Sie möchten ein sicheres und geordnetes Leben, nehmen gleichzeitig aber wahr, dass ihnen in Zukunft ein hohes Maß an Flexibilität und Selbstmanagement abverlangt werden wird.“ (Thomas/Borchard/Calmbach, S. 46)

Im Beruf ist ihr Ziel nicht unbedingt Karriere, sondern eher Sicherheit. Sie sind bereit, dafür hart zu arbeiten. Sie wollen eine solide Basis für ihre wirklich wichtigen Projekte: FreundInnen und Familie. (Integral 2016/1) Sie suchen die Natur, bleiben eher in ihrer Heimat. Großen Konzepten der Lebensführung unterwerfen sie sich nicht, Politik und Kirche spielen keine Rolle. (Integral/factory, 2016) 53 Prozent der ÖsterreicherInnen, die dieser Gruppe zugeordnet werden, meinen, dass „Politiker keine Ahnung haben, wie es normalen Menschen geht.“ (Integral 2016/2)

Salzburg 2016	Gesamt	Unter 50
Typische Milieus in denen traditionelle Werte konstituierend sind (Summe)	19%	6%
Traditionelle	10%	3%
Konservative	9%	3%
Typische Milieus in denen "Modernisierungs"-Werte konstituierend sind (Summe)	40,5%	38,5%
Konsumorientierte Basis	5,5%	6%
Bürgerliche Mitte	13%	13,5%
Postmaterielle	11%	10%
Etablierte	11%	9%
Typische Milieus in denen Werte der Neuorientierung konstituierend sind (Summe)	40,5%	55,5%
Performer	13%	12,5%
Digitale Individualisten	8,5%	12%
Adaptiv Pragmatische	10,5%	16%
Hedonisten	8,5%	15%

5. Salzburger Oberschichtshabitus

Bei der ersten Erhebung der Milieulandschaft in Salzburg hatte vor allem ein Umstand für Aufsehen gesorgt: Die Milieus mit Oberschichtshabitus waren in Salzburg deutlich überdurchschnittlich präsent. Anhand einer Reihe von parallelen Untersuchungen wurde die Plausibilität der Ergebnisse bestätigt. Salzburger begeben sich in „feinere“ Lebenswelten, in denen sich Personen außerhalb Salzburgs mit vergleichbarem Niveau von Bildung und Einkommen nicht bewegen würden.

Die nun vorliegende neue Erhebung bestätigt dies erneut sehr deutlich. Die Milieus, die normalerweise überdurchschnittliches Einkommen aufweisen, sind in Salzburg um fast 50 Prozent größer als in Österreich. Jeder dritte Salzburger ist diesen Milieus zuzurechnen, nur knapp jeder vierte Österreicher, die Differenz liegt bei knapp 10 Prozent der Bevölkerung. Salzburg weist deutlich größere konservative und etablierte Milieus auf, auch der Anteil der flexiblen und erfolgreichen Performer ist hier größer.

2016	Salzburg	Österreich
Milieus mit überdurchschnittlichem Einkommen	33%	24%
Konservative	9%	6%
Etablierte	11%	9%
Performer	13%	9%
Milieus mit durchschnittlichem Einkommen	43%	43%
Bürgerliche Mitte	13%	14%
Postmaterielle	11%	9%
Adaptiv Pragmatische	10,5%	12%
Digitale Individualisten	8,5%	8%
Milieus mit unterdurchschnittlichem Einkommen	24%	33%
Traditionelle	10%	13%
Konsumorientierte Basis	5,5%	9%
Hedonisten	8,5%	11%

6. Salzburger Frauen

In der zweiten Salzburger Studie zu den Milieulandschaften bestand aufgrund der Samplegröße erstmals die Möglichkeit, nach Geschlechtern differenziert auszuwerten. Dabei war zweierlei festgestellt worden: Erstens sind traditionelle Milieus unter Frauen präsenter als unter Männern. Zweitens sozialisieren sich junge Frauen kaum mehr in diesen großen Lebenszusammenhängen, in denen Ordnung, Tradition und Disziplin im Mittelpunkt stehen.

Auch die neuen Daten bestätigen uns in dieser Einschätzung. Die Milieus, in denen traditionelle Werte konstituierend sind, umfassen noch 26 Prozent der Frauen (im Vergleich zu 19 Prozent der Gesamtbevölkerung). Der Wert ist aber allein im Vergleichszeitraum 2011/2013 gegenüber 2015/2016 um vier Prozent gesunken.

Entsprechend der allgemeinen Entwicklung wachsen im Gegenzug die Milieus der Neuorientierung um denselben Wert. Daraus ergibt sich erstmals das Bild, dass auch unter Frauen in Salzburg der Anteil der Milieus der Neuorientierung den Anteil der traditionalistischen Milieus überholt.

Die Veränderungen in den Werthaltungen dokumentierte übrigens auch das deutsche Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in einer Studie im Jahr 2007. Auch das deutsche Bundesministerium bediente sich dabei des Sinus-Modells. (Sinus 2007)

Frauen in Salzburg	2016	2013
Typische Milieus in denen traditionelle Werte konstituierend sind (Summe)	26%	30%
Traditionelle	15%	13%
Konservative	11%	17%
Typische Milieus in denen "Modernisierungs"-Werte konstituierend sind (Summe)	42%	43%
Konsumorientierte Basis	4%	4%
Bürgerliche Mitte	13%	13%
Postmaterielle	12%	11%
Etablierte	13%	15%

Typische Milieus in denen Werte der Neuorientierung konstituierend sind (Summe)	31%	27%
Performer	10%	11%
Digitale Individualisten	5%	3%
Adaptiv Pragmatische	10%	8%
Hedonisten	6%	5%

7. Zusammenfassung

In Salzburg dominieren wie in Österreich auch Milieus, in denen die Wertehaltungen der Modernisierung bzw. der Neuorientierung maßgeblich sind. In Milieus mit traditionellen Werten findet sich ein Fünftel der Bevölkerung.

Die traditionellen Milieus verlieren weiter an Bedeutung, die neuen Milieus der „Digitalen Individualisten“ und der „Adaptiv Pragmatischen“ gewinnen hingegen in Salzburg wie auch in Österreich an Größe.

Ungebrochen besteht die Besonderheit Salzburgs, dass hier Menschen mit geringem Einkommen oder unterdurchschnittlicher Bildung Verhaltensweisen von Milieus leben, die anderswo nur von ökonomisch Bessergestellten gewählt würden.

Der Befund, dass Frauen überdurchschnittlich in traditionellen Milieus zu finden sind, bleibt aufrecht. Allerdings ist dies dem Umstand geschuldet, dass vor allem ältere Frauen sich hier wiederfinden. Der demographische Wandel führt dazu, dass diese Besonderheit an Bedeutung verliert.

8. Verwendete Literatur

Geißler, Rainer (2014): Die Sozialstruktur Deutschlands. 7., grundlegend überarbeitete Auflage. Berlin, Heidelberg.

Hofer, Karin und Stefan Wally (2011): Die Salzburger Milieulandschaft. Untersuchung der Sozialstruktur Salzburgs nach den Kriterien der Sinus-Milieus. Diskussionspapier der Neuen Forschungsgesellschaft. Salzburg.

Hofer, Karin und Stefan Wally (2014): Salzburg neue Frauen. Untersuchung der Sozialstruktur Salzburgs nach den Kriterien der Sinus-Milieus. Diskussionspapier der Neuen Forschungsgesellschaft. Salzburg.

Integral (2016/1). Die Sinus-Milieus in Österreich. Wien.

Integral (2016/2): Systemkritiker oder Mitgestalter? Spezialbericht zum Politikverhalten der Sinus-Milieus. Wien.

Sinus Sociovision (2007): 20-jährige Frauen und Männer heute. Lebensentwürfe, Rollenbilder, Einstellungen zur Gleichstellung. Eine qualitative Untersuchung von Sinus Sociovision für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Heidelberg.

Sinus 2013: Die Sinus Milieus in Deutschland 2013

Calmbach, Marc; Inga Borchard und Peter Martin Thomas (2012): Wie ticken Jugendliche. In: Thomas, Peter Martin und Marc Calmbach (Hrsg.): Jugendliche Lebenswelten. Berlin, Heidelberg. S. 37-78.

Barth, Bertram und Berthold Bodo Flaig (2012): Was sind Sinus-Milieus. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Fundierung eines Gesellschaftsmodells. In: Thomas, Peter Martin und Marc Calmbach (Hrsg.): Jugendliche Lebenswelten. Berlin, Heidelberg. S. 11-35.

Stein, Margit (2015): „Der Einfluss materieller Hintergründe auf die Werte – ein internationaler Vergleich des World Values Survey“. In: Bildung und Erziehung 68 (2015). S. 105-127.

Wally, Stefan (2015): Zukunft der Salzburger Milieulandschaft. Vortrag an der Robert-Jungk-Bibliothek. Salzburg.